

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **26 (1904)**

Heft 34

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

26. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.



Abonnement.
Bei Franco-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6.—
Halbjährlich „ 3.—
Ausland franco per Jahr „ 8. 80

Gratis-Beilagen:
„Koch- u. Haushaltungsschule“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt“
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Donnegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 876.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 Cts.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Begle:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

Blätter für den häuslichen Kreis

Motto: Immer freie zum Gange, und kannst du selber kein Gange
Herbei, als dienendes Glied schickst an ein Gange dich an!

St. Gallen

Sonntag, 21. August.

Inhalt: Gedicht: Werden und Vergehen. — Die Hygiene der Hitze. — Wie soll man schlafen? — Bewegung für die Bekleideten (Schluß). — Die beste Beleuchtungsart. — Eine Lösung des Dienstmädchenproblems. — Diners im Dunkeln. — Das Bierherz. — Sprechsaal. — Feuilleton: Uns Leben gewettet. — Beilage: Spruch. — Des Weibes Bestimmung. — Das Recht der Frau auf den Mann. — Was durch Heiraten verdient wird. — Durch Tabakrauch getötet. — Diplomierte Landwirtin. — Neues vom Büchermarkt. — Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

Werden und Vergehen.

Nun ist das Korn geschnitten,
Die Felder leuchten fahl;
Kingsum ein tiefes Schweigen
Im heißen Sonnenstrahl.
Verblüht ist und verflungen,
Was düttete und sang,
Nur sanft tönt von den Risten
Der Herde Glockenlang.
Das ist o Menschenseele,
Des Sommers heiliger Ernst,
Daß du, noch eh' er scheidet,
Dich still besinnen lernst.

Ferdinand von Saar.

Die Hygiene der Hitze.

Der Sommer dieses Jahres hat im mittleren und westlichen Europa Tage von so ungewöhnlich hoher Hitze gebracht, wie sie seit mehreren Jahrzehnten nicht beobachtet worden sind. Es ist daher kein Wunder, wenn in den betroffenen Gebieten sich die schädlichen Einwirkungen hoher Wärmegrade auf die Gesundheit der Menschen auch mit Todesfällen bemerkbar gemacht haben. Die Kenntnis guter Schutzmaßregeln kann daher nur nützlich sein.

Die Erkrankungen, die als unmittelbare Folge großer Hitze der Gesundheit, ja dem Leben des Menschen am gefährlichsten werden, sind als Hitzschlag und als Sonnenstich allgemein bekannt. Außerdem aber werden eine ganze Reihe anderer Erkrankungen durch die heiße Witterung des Sommers in ihrer Ausbreitung und in ihrem Verlaufe ungünstig beeinflusst.

Das gilt besonders von Störungen der Verdauungsorgane; namentlich erreichen einige Infektionskrankheiten, wie Ruhr, Darmkatarrh, Kindercholera, im Sommer ihren höchsten Stand, was seine Ursache wohl hauptsächlich darin hat, daß die krankheitsregenden Spaltwizze und Kleinlebewesen bei höheren Wärmegraden sich stärker vermehren und andererseits unsere Nahrungsmittel leichter dem Verderben ausgesetzt sind; auch unvorsichtiger Obstgenuß spricht wohl etwas mit.

Die Kinder leiden am meisten an derartigen Krankheiten (von den einjährigen Kindern sterben an Darmkrankheiten im Juli etwa zwanzigmal mehr als im Januar und Februar), aber selbst Erwachsene sind in heißer Jahreszeit ihnen in höherem Maße ausgesetzt. Auch manche Erkrankungen der Haut können bei ungenügender Hautpflege von der Hitze hervorgerufen oder ungünstig beeinflusst werden. Endlich können hohe Wärmegrade nervöse Störungen von verschiedener Art und Stärke herbeiführen.

Und ganz abgesehen von ausgesprochenen Erkrankungen, wird schon eine Reihe von Tagen mit Mittel über 25 Grad von vielen Menschen schlecht ertragen, namentlich wenn die nächtliche Abkühlung und die Windbewegung gering sind. Wenn nun solche heißen schwülen Tage naturgemäß immer unbehaglich empfunden werden, so läßt sich doch mancherlei gegen die Hitze tun, und insbesondere ihre gesundheitsschädlichen Einwirkungen können wir durch vernunftgemäße Lebensweise wirksam bekämpfen.

Da ist zunächst von hoher Wichtigkeit die Ernährung. Wir brauchen bekanntlich die Nahrung nicht nur, um die Stoffe und Zellgebilde, die der Körper durch sein Leben stetig selbst zerstört und aufbraucht, zu ersetzen, sondern auch um ihm Stoffe zur Kraft- und Wärmeerzeugung zuzuführen. Bei niederen Außentemperaturen bedarf der Mensch naturgemäß größerer Nahrungsmengen und bevorzugt in der Zusammensetzung starke Wärmebildner, wie die Fette.

Bei hohen Wärmegraden folge man dem Beispiel verständiger Tropenbewohner und esse mäßig, beschränke insbesondere die Fleischzufuhr und meide scharfe Würzen. Der Obstgenuß in gehörigen Grenzen ist durchaus gesundheitsfördernd, nur Sorge man bei Genuß von rohem Obst für gehörige Reinigung. Sauberes, sorgfames Aufbewahren der Speisen an kühlem Ort ist überhaupt in heißer Jahreszeit, wo alle pflanzlichen und tierischen Schmarozker gedeihen, durchaus erforderlich.

Wenn man den Genuß fester Speisen in warmen Tagen vortheilhaft einschränkt, so verlangt die Natur gebieterisch Flüssigkeitsaufnahme in erhöhtem Maße. Die vermehrte Schweißabsonderung, die erhöhte Ausdünstung und Austrocknung des Körpers machen dies Bedürfnis ganz natürlich, und es zu befriedigen, ist ganz gesundheitsgemäß. Nur über die Art der Getränke machen sich die Menschen zu wenig Gedanken. Man braucht nun durchaus nicht ein unbedingt Gegner des Alkoholgenusses in jeder Form zu sein und wird doch zugeben müssen,

daß gerade an heißen Tagen, an denen bei uns so unsäglich viel Bier getrunken wird, der Verbrauch alkoholischer Getränke eingeschränkt werden sollte. Denn sie sind nicht absonderlich durststillend, können aber, wenn nicht mäßig genossen, gerade bei großer Hitze gefahrvoll werden, da sie die Disposition zum Hitzschlag erhöhen.

In heißen Tagen und ganz besonders nach Spaziergängen, Radfahren u. s. w. sind Frucht- und Brausewasser, auch der bei seinem verschwindend geringen Alkoholgehalt unbedenkliche, erfrischende Most unendlich viel zweckmäßiger und bekömmlicher, als alle echten und unechten Biere, Weine und Brantweine. Es ist sehr zu bedauern, daß gerade in unseren meistbesuchten Sommerwirthschaften in der Nähe der Städte die Preise für alkoholfreie Getränke unverhältnismäßig hoch sind, und der treffliche kühlende Most scheint manchen Wirten nicht als „vornehm“ genug zu gelten.

Ich möchte hier doch noch die beherzigenswerthe alte Mahnung anschließen, Speisen und Getränke zwar kühl, aber nicht eifrig zu genießen, vor allen Dingen dann nicht, wenn der Körper stark erhitzt ist. Bedenkliche Erkrankungen, besonders der Verdauungsorgane, könnten die Folgen sein, wie man sie in den Vereinigten Staaten mit seinen Eispeisen und Getränken so oft beobachten kann. Freilich zeigt sich gerade im Vertragen solcher geistigen Nahrung große individuelle Verschiedenheit.

Von nicht geringerer Bedeutung als die Nahrung ist im Kampfe gegen die Hitze vernunftgemäße Kleidung. Auf diesem Gebiet wird nun freilich besonders viel gesündigt. Von unserer heutigen Kleidermode muß man leider behaupten, daß die Männerkleidung mitunter zweckmäßig, aber fast immer häßlich, die Frauenkleidung häufig hübsch, aber meistens — dank dem Korsett — gesundheitswidrig ist. Es ist leider sehr schwer, gegen die Mode anzukämpfen, aber im Namen der heutigen Mode läßt sich manches Gute erreichen. Vor allen Dingen hüte man sich, wie überhaupt, so besonders in den heißen Monaten vor zu schwerer Kleidung, ein Fesler, der immer noch häufig begangen hat. Nicht viel Kleider, sondern zweckmäßige Anordnung schützen vor Erkältung. (Schluß folgt.)

Wie soll man schlafen?

Im Hochsommer hört man stets die Frage: Soll man bei offenen oder geschlossenen Fenstern schlafen? In diesem Jahre, in dem wir unter den Qualen der Hitze so schwer zu leiden haben,

wie schon lange nicht mehr, ist die Frage besonders aktuell, und so hat der Pariser „Matin“ verschiedene medizinische Zelebriitäten interpelliert, wie sie darüber denken. Das Resultat der Enquete war das nachstehende:

Professor Debove, der Präsident des Comité d'Hygiène und der Doyen der Pariser medizinischen Fakultät, erklärte sich als ein unbedingter Anhänger des Offenhaltens der Fenster. Sie sollen in den Schlafzimmern auch im Winter geöffnet bleiben; Erkältungen sind nicht zu befürchten, es wäre denn, daß der Schlafende sich Zugluft aussetzt.

Professor Brouardel ist derselben Meinung, nur bemerkt er, daß man sich davor hüten müsse, daß die eindringende frische Luft direkt auf den Schlafenden gelange. Dann müsse man auch die Gewähr haben, daß wirklich gute Luft ins Schlafzimmer dringe; das Fenster, das geöffnet werden soll, dürfe also nicht in einen engen Hof oder in eine schmale Gasse münden. Im Winter sind einige Vorsichtsmaßregeln anzuwenden, wenn man das Fenster geöffnet haben will, vor allem muß der Schlafende warm eingewickelt sein.

Professor Dieulafoy meint: Man muß sich systematisch daran gewöhnen, bei offenem Fenster zu schlafen. In der warmen Jahreszeit ist damit zu beginnen, und wer einmal den Anfang gemacht hat, wird überhaupt nicht mehr bei geschlossenem Fenster schlafen wollen, so trefflich wird er stets die Nacht verbracht haben.

Berthelot erklärt sich für inkompetent, über die Frage ein sachmännisches Urteil abzugeben. „Alles, was ich Ihnen sagen kann“, sagte er, „ist, daß ich im Sommer das Fenster offenhalte, im Winter es aber schliesse. Ich beanspruche aber keineswegs, daß man mein Beispiel nachahmen soll, denn ich glaube selbst, daß es für viele — speziell für junge und kräftige Personen — nur von Vorteil sein wird, wenn sie auch im Winter bei offenem Fenster schlafen. Man könnte vielleicht durch das Herablassen der Rideaux oder durch das Zurückziehen der Vorhänge das unmittelbare Eintreten der frischen Luft in das Zimmer verhüten. Aber wie gesagt — das alles ist meine persönliche Meinung, nichts anderes.“

Dr. Bordas, der gleichfalls für das Offenhalten der Fenster — doch unter gewissen Kautelen — ist, wies darauf hin, daß schon mehrere Erfordernisse gemacht worden sind, die es auch den für jeden Luftzug empfindlichen Personen gestattet, bei offenem Fenster zu schlafen. So werden in vielen französischen Kasernen zwischen die offenen Fenster parallele Scheiben eingefügt, zwischen welchen die Luft in das Zimmer dringt.

Dr. Salamon meinte: „Ich gebe ohne Zögern zu, daß es besser ist, in einem Zimmer mit geöffneten, als mit geschlossenen Fenstern zu schlafen. Allein es ist nicht notwendig, daß gerade die Fenster des Schlafzimmers geöffnet seien; das direkte Eindringen kalter Nachtluft auf den Schlafenden kann mancherlei Gefahren für ihn im Gefolge haben, und ich glaube daher, daß es stets vorzuziehen ist, wenn die Fenster des Nebenimmers offen bleiben, so daß die frische Luft erst aus diesem Räume durch eine geöffnete Tür in das Schlafzimmer dringt.“

Prof. Blanchard beantwortete die an ihn gerichtete Frage damit, daß er erklärte, er selbst schlafe Sommer und Winter bei offenem Fenster; er empfehle dies auch allen seinen Patienten, denn frische Luft sei das beste Heilmittel. „Und die Lungenkranken?“ fragte der Interviewer. „Auch diesen rate ich das Schlafen bei offenem Fenster an“, entgegnete Dr. Blanchard, „denn auch sie benötigen frische Luft wie alle andern; nur dem direkten Eindringen der kalten Luft auf das Nachtlager muß vorgebeugt werden.“

Professor Cornil ist dafür, daß die Fenster nur halb geöffnet seien, und daß vor der Öffnung auch noch ein Vorhang herabgelassen; das Schlafzimmer müsse auch so groß sein, daß das Bett nicht allzu nahe beim Fenster stehe.

Professor Lancereaux sagte: „Durch dreißig Jahre predige ich, daß frische Luft das Allerwichtigste ist. Es ist selbstverständlich, daß ich für das Offenhalten der Fenster bin; wer aber nicht daran gewöhnt ist, bei offenem Fenster zu

schlafen, muß während der ersten Zeit einige Vorsicht anwenden, sich warm einwickeln und sein Bett nicht unmittelbar vor das Fenster stellen. Im andern Falle sind bei Neulingen Schnupfen und Rheumatismus wohl unausbleiblich.“

Bewegung für die Bejahrten.

(Schluß.)

Aber da das Herz der alten Leute schwach ist, kann es, wenn allzufräftige Bewegung vorgenommen wird, den Muskeln nicht genügend Blut zuwenden, wodurch die letzteren leichter erschöpft werden. Die Lungen und Nieren, die nicht mehr so kräftig wie in der Jugend arbeiten können, sind unfähig, die Stoffe, die sich stets im Körper bilden, auszuscheiden, daher ist immer Uebermaß von Gewebegiften im Körper eines alten Menschen vorhanden, so daß schon eine kleine Menge der sich durch Muskelüberarbeitung bildenden eigentümlichen Gifte genügend ist, um das System zu vergiften, wodurch Erschöpfung und Kurzatmigkeit erzeugt wird. Aus diesem Grunde muß die Bewegung der alten Leute sehr mäßig ausgeführt werden. Alle Ueberanstrengung muß vermieden werden, ebenfalls alle solche Art von Bewegung, wodurch Herzklopfen und Atemlosigkeit hervorgerufen wird.

Man darf nicht erwarten, daß die Muskeln eines bejahrten Mannes sich durch Bewegung vergrößern. Er lerne vor allem auf die Erhaltung und nicht auf die Verneuerung der Kraft bedacht zu sein. Alles, worauf er hoffen kann, ist, daß sich seine Muskeln in ihrer Zusammensetzung verbessern und ihre Geschmeidigkeit und Kraft längere Zeit bewahrt bleiben. Auch der Brustumfang wird sich nicht sehr ausdehnen, jedoch kann ein bejahrter Mensch durch viel, aber immer mäßig ausgeführte Bewegung die Geschmeidigkeit der Gelenke, die steif geworden waren, wieder erlangen. Sind die Gelenke so lange vernachlässigt, daß die ganze Gelenkfläche geschwächt ist, so wird die Gelenkigkeit natürlich nicht so zunehmen; aber durch anhaltende vernünftige Behandlung wird doch einige Gelenkigkeit errungen. Es ist sehr wichtig, diese Geschmeidigkeit zu erhalten, besonders auch die des Rückgrates, denn jede Zunahme derselben in der Wirbelsäule erhöht auch die Kraft der Muskeln und trägt dazu bei, die fast stets auftretenden Veränderungen des Alters, wie die Senkung der Unterleibsorgane, Vorfall des Magens und der Gedärme, sowie die allgemeine Erschlaffung der Bauchmuskeln aufzuhalten.

Spazierengehen ist eine ausgezeichnete Bewegung für die Alten, da hierbei schon Beträchtliches geleistet werden kann, ohne unmäßige Erregung des Herzens oder der Lungen hervorzurufen.

Durch rationelle Bewegung, sorgfältige Diät, angemessene Beschäftigung kann ein Mensch, der den Jahren nach wohl alt ist, dennoch die Kraft des mittleren Lebensalters auf lange Zeit sich erhalten, während er sonst wohl schon ausgedient hätte.

Dr. med. J. S. Kellog.

Die beste Beleuchtungsart.

Ermüdung des Auges ist ein Gefühl, das auf allerlei Ursachen zurückzuführen ist; wer z. B. einen Augenatack hat, fühlt Ermüdung in den Augen; wer trockene Augen hat, auch; wer zu schwache Augenmuskeln hat, ebenso; wer weiterhin übermäßig oder astigmatisch ist, wer an Reizbarkeit der Netzhaut, an allgemeiner Erschöpfbarkeit oder Nervosität leidet, klagt eventuell auch über Ermüdung der Augen.

Aber mit dieser Ermüdung geht durchaus nicht immer stärkeres Blinzeln, eher schon ein Zufallen der Augen einher. Also ist das Blinzeln nicht als ein Ausdruck der Ermüdung anzusehen. Das Blinzeln ist vielmehr hauptsächlich davon abhängig, ob das Auge feucht genug ist oder nicht. Da das Blinzeln unbewußt eintritt, sobald eine gewisse Trockenheit des Augapfels sich geltend macht, so ist der Einfluß der verschiedenen Lichtarten auf das Blinzeln wohl auf die mehr oder minder austrocknende Wirkung zurückzuführen; elektrisches Licht entwickelt ja tatsächlich so gut wie gar keine Wärme. Sehr schlechtes Licht, wie z. B. Kerzenlicht, mag allerdings aus anderen Gründen noch mehr Blinzeln hervorrufen als z. B. das heißere Gaslicht, weil es eine größere Sehreizung bedingt.

Damit sind wir aber zu dem wichtigsten Entscheidungsmerkmal gekommen, das auch bisher mit Recht bei der Beurteilung der Güte der Beleuchtung die Hauptrolle spielte und stets spielen wird: die Seh-

leistung, die die verschiedenen Lichtarten ermöglichen, beziehungsweise die mehr oder minder große Herabsetzung der Sehtüchtigkeit, die bei ihnen eintritt. Das Blinzeln ist ebenso wenig wie für die Ermüdung ein einwandfreier Maßstab für diese eigentliche Funktion des Auges; gibt es doch eine Krankheit, bei der die Lider fortwährend blinzeln, ohne daß die Sehtüchtigkeit leidet, und andererseits ist eine Herabsetzung der Sehschärfe durchaus nicht von einer Häufung des Lid-schlages begleitet.

Das aber ist die wichtigste „Ermüdung“ des Auges, wenn die Sehtüchtigkeit bei der Arbeit nachläßt. Im übrigen ist das elektrische Licht bisher keineswegs als schlechter angesehen worden als Gaslicht. Die Schwierigkeit ist nur, ein gleich helles und besonders bei Abdämpfung gleich gutes Licht mit elektrischen Lampen zu erhalten wie mit Kerzenlicht. Glühlampen führen leicht durch den Kohlenfaden, sind außerdem bei gleicher Lichtstärke sehr teuer im Betrieb, Bogenlampen sind in kleineren Räumen kaum verwendbar. Die Nernstlampe bildet hier allerdings einen Fortschritt.

Somit aber ist schon immer das elektrische Licht, namentlich bei indirekter Beleuchtung, als das beste anerkannt. Allerdings — gleiche Helligkeit vorausgesetzt — ist es nicht besser als das zerstreute Tageslicht und wird es niemals sein.

Eine Lösung des Dienstmädchenproblems.

In London hat sich ein Verein von Hausfrauen und Dienstmädchen zum Schutze ihrer gegenseitigen Interessen gebildet, der im September seine Tätigkeit beginnen soll. Er wird aus zwei Sektionen, einer für die Herrinnen und einer für die Dienstmädchen, bestehen. Jede Sektion wählt ein Komitee, und beide Komitees werden miteinander beraten, so daß man sozusagen ein „Oberhaus“ und ein „Unterhaus“ hat.

Alle Dienstmädchen über 16 Jahre können dem Verein beitreten. Drei Grade, die den Wert der Mädchen bezeichnen, werden geschaffen werden; aber auch drei Klassen Hausfrauen wird es geben. Schlechte Hausfrauen und schlechte Mädchen werden auf die schwarze Liste gesetzt. Eine bestimmte Stufenfolge der Löhne wird festgelegt; die Arbeitsstunden und Arbeitsbedingungen werden reguliert, wobei natürlich ein gewisser Spielraum gelassen wird, besonders für Kinderpflegerinnen und für alle Dienerrinnen, die zur persönlichen Aufzucht bestimmt sind.

Alle Mitglieder sollen Beschäftigung finden, und bei Stellenlosigkeit wird eine Versicherung bezahlt, die im Verhältnis zu dem im letzten Jahre bezogenen Lohn steht. Hausfrauen, die dem Verein angehören, werden mit Dienstmädchen verpflegt, und bei Schwierigkeiten wird ihnen ausgeholfen.

Diners im Dunkeln.

Wir lesen im „Wiener Fremdenblatt“: „Die neueste Mode einer seltsamen Tischunterhaltung, die diesmal aber nicht über den Ozean herkommt, sondern von Paris und einigen eleganten Schweizer Städten aus freiert worden ist, besteht nach einem englischen Blatte darin, seinen Gästen ein Diner, wenn auch nicht im tiefsten Dunkel, so doch wenigstens im Finstern oder Halbdunkel darzubieten. Das Dors d'oeuvre und die Suppe werden wie gewöhnlich bei strahlender Beleuchtung serviert; dann geht plötzlich zum höchsten Grade der Dunkelheit über, wobei natürlich ein gewisser Grad der Erleuchtung erhalten bleibt, die den Fischgang enthält. Jeder der Gäste nimmt sich nun zugleich mit seiner Portion einen der Leuchtkörper, und wenn allen serviert ist, sind blickende Funken überall verstreut und ein feenhafter Anblick bietet sich dar. Werden zum Beispiel Hummern gereicht, so ist etwa das elektrische Licht am Kopfe des Tieres angebracht und ergießt dunkel glühende, rötlich beschattete Strahlen über den Fisch. Die höchste Genialität und Schönheit aber entfaltet sich, wenn das Eis serviert wird. Gewöhnlich wird ein gewaltiger Vogel oder ein anderes Tier, ein Korb oder ein Füllhorn, kurz eine Form, die aus Eis gemacht ist, in den Saal gebracht, die von Lichtern weithin glänzt und mit Eisarten gefüllt ist. Ist der Gast bedient, so erlischt das Licht und einzelne Lichter auf den Tellern schimmern durch den Raum. Wenn Erdbeereis serviert wird, dann haben die Leuchtkörperchen die Form und rötliche Färbung der Beeren selbst oder das zarte Weiß ihrer Blüten. Die kleinsten leuchtenden Gegenstände werden den Gästen überreicht und erzeugen eine allerliebste Wirkung. In einem großen Schweizer Hotel, in dem das Eis täglich so serviert wird, hat man als hübscheste Dekoration dem Eis die Form eines Schweizerhauses gegeben, das zunächst von vielen Lichtern illuminiert und umstrahlt ist. Doch mit den Eisportionen erlöschen die Lichter und ersterben, bis schließlich das Häuschen im Dunkel verflinkt auf dem unsichtbaren und verfinsterten Tische. Sehr beliebt ist für die Einrichtung des Eises auch eine Polarzone, in der sich hohe Eismaassen aufstürmen, das elektrische Licht bläulich fahl, sahle Reflexe darüber wirft und den betäubenden Schnee weißer Eiscreme bildet. Ein paar in den Höhlen des Eises ruhende Porzellantiere geben diesem ganzen Kunstwerk noch eine lebendigere Wirkung.“ Was ist daran?

*) An der Bezeichnung der Grade wird die Sache scheitern, denn wer mehr als oberflächlich genug betrachtet und wer ist in solch rein persönlicher Angelegenheit in der Tat obsektiv genug, die Erhaltung in wirklich gerechter Weise durchzuführen zu können!

Das Bierherz.

Wenn dem Herzen eine über die Norm vermehrte Arbeitsleistung zugemutet wird, so paßt es sich diesem Zustande dadurch an, daß sich seine Muskelmasse vergrößert. Ein Uebermaß in der Aufnahme von Nahrungs- und Genußmitteln erzeugt u. a. diese Wirkung. Daher findet man Herzvergrößerungen sehr häufig bei starken Biertrinkern, indem durch die beständige überreichliche Zufuhr von Flüssigkeiten eine gesteigerte Arbeitslast für das Herz entsteht. In Mähdchen nimmt ein reichlicher Biertrinker nicht selten 8-10 Liter täglich zu sich, und daher findet man in Mähdchen das „Bierherz“ auch sehr häufig. Das Bierherz charakterisiert sich jedoch nicht allein durch Vergrößerung der Muskelmasse, sondern die Muskulatur ist bei demselben krankhaft verändert, fettig entartet. Das ist auf die Giftwirkung des Alkohols selbst zurückzuführen. Bei den russischen Theetrinkern oder bei Menschen, die sonst gewohnheitsmäßig viel Getränke zu sich nehmen, bleiben diese Schädigungen des Herzens aus.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellen-gesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 8316: Wie kann man einem kleinen Kind von zwei Jahren die Furcht und den Scheu vor einigen Tieren benehmen? Ich glaube nicht, daß es gut ist, einen Zwang auszuüben, sondern ich meine, daß sich das mit dem Alterwerden bei ruhigem und klugem Vorgehen von selbst verlieren oder doch abschwächen wird. Guter Rat von Erfahrenen wäre mir sehr willkommen, damit ich einem allzu energischen Vorgehen entgegen treten kann. Frau S. H. in B.

Frage 8317: Ich möchte mich so gern fortlaufend mit den neuen Erscheinungen auf literarischem Gebiet vertraut machen, doch kann ich über kein eigenes Geld verfügen, und meine Mutter meint zur Stunde noch, die geistige Kost für mich auszuwählen zu müssen. Ich fränke sie nicht gern, denn sie meint es gut; aber je länger je mehr fühle ich mich unzufrieden mit meinem Leben, so daß der Gedanke an eine Heirat zum Zweck der Befreiung schon oft in mir aufgestiegen ist, so wenig die Ehe mir sonst für mich als ein Bedürfnis erscheint. Ich bin 22 Jahre alt und habe keine Freunde an Gesellschaft und auch nicht an den häuslichen Arbeiten. Geht mein Wunsch für Förderung des geistigen Lebens zu hoch? Eine Unbescheidliche.

Frage 8318: Ist jemand im Fall, mir nähere Mitteilungen zu machen über den Verlauf einer Ferienreise mit Kindern im Alter von 12-15 Jahren in gesunder Beziehung? Die Reise soll acht Tage dauern und soll meistens aus Fußwanderungen bestehen. Ich könnte mich mit der siebenstündigen Tour per Tag noch befunden, weil die Kinder den Beweis geleistet haben, daß sie dies gut bewältigen können. Wie soll es aber werden, wenn das Wetter ungünstig wird? Wenn sie von einem Gewitter überfallen werden? Ist dann bei sorgfältig behüteten Kindern nicht das Schlimmste zu befürchten für die Gesundheit? Mein Schwager, der die Knaben mit sich nehmen will, lacht mich aus; er sagt, daß die Wäse an und für sich gar keine Gefahr bringe, wenn man sich energisch bewege und nachher nach einem Bad oder kräftigen Frostieren sich ins Bett lege oder in trockenen Kleidern sich ausgiebig Motion mache. Haben andere schon Erfahrungen gemacht? Wird mir zu- oder abgeraten? Mein Schwager ist ein sorgfältiger Mann, der seine zwei Töchterchen von 8 und 9 Jahren und einen Pflegejohn mitnehmen will. Für möglichst rasche Antworten ist herzlich dankbar. Eine ängstliche Mutter.

Frage 8319: Ich habe beständigen Verdruß mit den Wasserhähnen in unserem Haus. Trotz genauer Erklärung und Ermahnung werden diese Wasserpender von den Dienstmädchen mit voller Kraft zugebracht, so daß beständig rinnende Hähnen vorhanden sind. Gibt es vielleicht ein solides, neues System, das von dem festeren Griff einer dem Denken und logische Schlüsselfeizen abholden Küchenfee nicht geschädigt wird, wie dies bei den gewöhnlich überall in Gebrauch stehenden Wasserhähnen der Fall ist? Ich wäre für gefällige Mitteilungen sehr dankbar. A. G.

Frage 8320: Ist es richtig, daß bei einem heftig und anhaltend schreienden Kind der Kinnbackentrampf entzehen kann? Das Kind ist $\frac{3}{4}$ Jahr alt und ist bereits so energiefühnig und gewaltthätig, daß das ganze Haus sich nach ihm richten muß. Selbstverständlich sind die Eltern an ihrem Erstling blind und sie lachen darob, wenn das Kleine die Wärterin schlägt, alles zu Boden wirft und ein mörderisches Geschrei erhebt, wenn man ihm nicht den Willen thut. Aus Furcht vor dem Kinnbackentrampf soll das Kind nicht weinen dürfen. Was sagen Erfahrene dazu? Junge Weserin.

Frage 8321: Könnte mir eine werthe Mitabonnentin aus eigener Erfahrung sagen, welches System von Unterbetten am besten zu empfehlen ist? Besten Dank zum voraus. Tochter einer langjährigen Nonnentin.

Frage 8322: Wie halten es erfahrene Mütter mit der Korrespondenz ihrer 16- und 18jährigen Töchter? Die Töchter, die ich als Stiefmutter vor kurzem angetreten habe, sind, was man so sagt, verwildert. Sie waren es schon, als die Mutter noch daheim war, weil diese sich um das Thun und Treiben der Mähdchen nicht kümmerte und sind es erst recht geworden, als

sie nachher mit den Dienboten allein waren. In den Schubladen der Mähdchen finden sich die Beweise für ganz unpassenden und gefährlichen schriftlichen Verkehr der jungen Mähdchen mit Herren, die in der Familie nicht verkehren. Allem Anschein nach müssen sie sogar ein öffentliches Heiratsgeloß gemacht haben, ohne daß die Menge der eingegangenen Antwortbriefe jemandem zum Aufsehen gemacht hätte. Ich fürchte, die Mähdchen werden renitent, wenn ihnen ihre Freiheit auf einmal beschnitten wird. Und doch kann ich es unmöglich so weiter gehen lassen. Ich möchte die Sache ordnen, ohne daß der Vater damit beauftragt zu werden braucht. Gültige Meinungsäußerungen wären mir sehr wertvoll. Zum Voraus dank bestens dafür. Eine Stiefmutter.

Antworten.

Auf Frage 8297: Ich bin vollständig mit Ihnen einverstanden, den Mann nicht aus dem Wirtshaus zu holen; das entwürdigt die Frau und macht den Mann lächerlich vor seinen Kameraden. Das Beste, was Sie thun können, ist, ihn so oft als möglich vor dem Fortgehen des Abends zurückzuhalten, aber in Güte und ohne die Absicht merken zu lassen. Jetzt, bei dem schönen Sommerwetter, schlagen Sie die und da einen gemeinsamen Abendspaziergang vor; ein anderer Mal lassen Sie den Wunsch verkaufen, mit ihm zu einem Glase Bier in einen Biergarten zu gehen. Er wird dann auch nicht so lange bleiben, als wenn er allein gegangen ist. Am besten für ihn wäre vielleicht Wechsel des Wohnortes, damit er keine genohnte Gesellschaft verliert. Sie dauern mich, liebe, junge Frau, denn zu thun werden Sie noch bekommen mit so einem willensschwachen Mann; wenn alles nicht hilft, so müssen Sie sich eben in das Los tausend anderer Frauen teilen, welche loslagern fürs ganze Leben auf die Abendgesellschaft ihres Mannes verzichten müssen, weil es nun eben eine große Anzahl Männer gibt, die ohne „Gesellschaft“ im Wirtshaus nicht sein können. Das ist das „starke Geschlecht!“ Semitamis.

Auf Frage 8299: Gerade in einer Fremdenpension ist es für die Dienboten unerquicklich, wenn die Tringelber abgeschafft werden, denn es gibt so verschiedene Pensionäre, so verschieden in ihren Anforderungen und Wünschen, daß oft für einen Dienboten, der ja auch Mensch ist, wenigstens die Auszeiten auf ein Tringelb nötig sind, um die Stöpselgebuld und Selbstverleugnung aufrecht zu erhalten, die es oft unverschämten Ansprüchen gegenüber braucht. Warum soll es verboten werden, Leuten, die uns gut und freundlich bedienen, unsere Dankbarkeit zu beweisen? Man kann auf so verschiedene Art bedient werden! Man kann ja freilich sagen, ein jedes Dienstmädchen soll gleich freundlich bedienen, wenn es doch den Lohn hat; in der Theorie ist das ja ganz recht, aber in der Praxis ist ein himmelweiter Unterschied zwischen bedienen und bedienen; das weiß ein jeder, der schon irgend ein bißchen in der Welt herum gekommen ist. Behalten Sie nur die Sitte der Tringelber bei, vom praktischem Standpunkt aus; Sie haben dann willigere Dienboten, und die Gäste werden eben auch geben, was ihnen beliebt und sie für gut finden. Semitamis.

Auf Frage 8303: Durch Ihren Chargebrief an die Eltern des jungen Mädchens sind Sie sozusagen entlastet und unverantwortlich. Sie thaten gut, ein solches Verlöbniß, wo die Eltern der Braut sich gar nicht mit Ihnen ins Einvernehmen setzen, aufzulösen. Von was wollten denn die jungen Leuten leben, wenn von zu Hause Studiengeld und weitere Unterstützung ausblieben? Semitamis.

Auf Frage 8306: Kann die alte Mutter den Tag über das Kind hüten und den Haushalt notwendig besorgen? Dann wären Sie frei als Schneiderin oder Schuhmacherin in die Kundenhäuser zu gehen. Als Ausfühlerin an Sonntagen oder bei besonderen Anlässen läßt sich auch nebenbei etwas verdienen. Zimmer wird es schwierig gehen, wenn eine Frau drei Personen erhalten soll, die an Entbehrungen doch nicht gerade gewöhnt sind. Fr. m. in B.

Auf Frage 8306: In einem kleineren Orte hält es schwerer, Hausverdienst zu finden, denn kein bestimmtes berufliches Können vorhanden ist. Um Rat erteilen zu können, sollte man wissen, ob irgend eine Industrie am Orte oder in dessen erreichbarer Nähe betrieben wird. Man muß überhaupt die örtlichen Verhältnisse ganz genau kennen lernen, um mit Ergreifen dieser oder jener Thätigkeit keinen Mißgriff zu thun, wie es mit dem Betreiben des Handels geschehen ist. Uebrigens gehört schon ein guter Verdienst dazu, um aus dessen Ertrag den Unterhalt von drei Personen bestreiten zu können. Vor allem aus sind also in diesem Fall Vorkenntnisse erforderlich. x.

Auf Frage 8307: Man soll natürlich so lang wie möglich sich selbst ohne fremde Hilfe erhalten; das gibt jedem ein gesundes Kraftgefühl. Es können aber auch Fälle vorkommen, wo dies nicht mehr möglich ist, und dann setzt mit Recht die Allgemeinheit, also meinethwegen die Gemeinde, ein. Ich denke, daß ein solcher Fall bei Ihnen vorliegt, und daß Sie sich an die Gemeinde wenden können, ohne Schaden an Ihrer Menschenwürde zu leiden. Fr. m. in B.

Auf Frage 8307: Gewiß liegt vom moralischen Standpunkt aus nichts Entwürdigendes darin, momentane Hilfe aus Gemeindemitteln annehmen zu müssen; doch kommt es sehr darauf an, von welchem Gesichtspunkte aus die antirende Persönlichkeit die Aufgabe der Armenpflege auftrifft. Wenn ein unerfahrener oder prozenthastiger Mann das Amt inne hat, so daß von vornherein auf kein Verhältniß der peniblen Situation zu rechnen ist, so würde es wohl besser sein, den nötigen Vorstoß oder das Darlehen

bei einem gutdenkenden Privaten oder einer gemeinnützigen Verbindung nachzuziehen. x.

Auf Frage 8308: Die gewöhnlichen Eingeweidewürmer sind meistens unschuldige Tiere, die keine nennenswerten Beschwerden verursachen. Hier handelt es sich vielleicht um etwas anderes, das aber nur der Arzt nach genauer Untersuchung feststellen kann. Fr. m. in B.

Auf Frage 8308: Ich empfehle Ihnen, sich an die Kuranstalt Neualtschwil-Wasel zu wenden, die Ihnen ein zuverlässiges, dabei absolut unschädliches Mittel gegen Eingeweidewürmer zu verordnen in der Lage ist. Die vorzüglichsten Anthelminthica dieses Instituts werden von vielen Aerzten verschrieben und darf denselben deshalb gültig vollstes Vertrauen entgegengebracht werden. G. Vogel, Vorburgstraße 91, Zürich.

Auf Frage 8308: Die Waldtarm- oder Fadenwürmer sind durch Essigwasserflüssigkeit zu beseitigen. Das öftere Einnehmen von Khabarberpulver räumt übrigens mit den Wäsciden gründlich auf. x.

Auf Frage 8309: Es ist eine bekannte Erfahrung, daß der Genuß von Milchspeisen und frischem oder gekochtem Obst das Bedürfnis nach Wein oder Bier zurückdrängt, wie ja auch umgekehrt die Biertrinker wenig auf Milchspeisen und Obst halten. Beerenwein hat die günstige Eigenschaft, daß man davon überhaupt wenig zu trinken pflegt. Am allermeisten aber wird in Ihrem Falle die veränderte Lebensführung, die andere Gesellschaft und das Beispiel gewirkt haben, und namentlich in diesem Sinne dürfen Sie auf den Erfolg stolz sein. Fr. m. in B.

Auf Frage 8309: Die Ursache, weshalb Ihr Schwager sich nicht mehr beirrt, ist hauptsächlich dem Aufenthalt in freier Landluft und in der fleischlosen Kost zu suchen. Einfache, reizlose Kost und viel Obstgenuß läßt den Durst nie so recht aufkommen, ebenso wenig hat es der Mensch auf dem Lande nötig, „seine Nerven künstlich zu stärken“, wie der in der Stadtluft lebende. Semitamis.

Auf Frage 8309: Auch ich habe die Erfahrung gemacht, daß die Beerenweine, so köstlich sie auch schmecken mögen, nicht zum übermäßigen Genuß veranlassen. Auch meldet sich bei fleischloser Diät das Bedürfnis nach dem Genuß von Alkohol nicht in einer so ungestümen Weise, daß ihm nicht mit Erfolg entgegengetreten werden könnte. Der Aufenthalt in freier Luft und der Umgang mit thätigen, geeigneten Menschen von guten Gemüthen ist ein weiterer Faktor zur erfolgreichen Bekämpfung der bösen Leidenschaft. Es wird von dem Betreffenden übrigens Uebereinschliches verlangt, wenn man von ihm als Wirt Entschämtheit ermarket. Könnte er nicht bei der Landarbeit bleiben, währenddem die Frau der Wirtshaus obliegt? x.

Auf Frage 8310: Sie haben sehr recht; die Gesundheitsferreer wird gegenwärtig vielfach übertrieben. Die direkte Sonnenstrahlung ist außerordentlich gesund und gut; aber auch vom Guten kann man zu viel bekommen, und namentlich in diesem Sommer war der Schatten oft gesünder als der Sonnenschein. Fr. m. in B.

Auf Frage 8310: Die Fragestellerin hat ganz recht, wenn sie findet, es fet bei der intensiven Hitze dieses Sommers kaum möglich, in einem Zimmer zu schlafen, das den ganzen Tag den vollen Strahlen der Sonne ausgekostet war. Unsere Wohnzimmer liegen auch gegen Süd-Ost, Süden und Süd-West. Eine Stunde lang lasse ich die Sonne ungemindert in die Zimmer scheinen und ebenso lang bleiben die ausgelegten Bettstücke bis zur Matrasse, auch die Nachtkleider, Wäschtücher, Schwämme, Haar- und Zahnbürsten, der direkten Besonnung ausgekostet. Auch die Nachtschür und die Schubladen bleiben über diese Zeit offen. Die Zimmer werden täglich feucht aufgenommen. Nach dem Besonnen werden die Fensteröffnungen mit einem großen, nassen Tuch verhängt, um die Luft abzukühlen auf die Zeit, wo die Kinder zum Mittagsschlaf gelegt werden. Während des Schlafes bleiben die Fenster offen, nur wird durch die Verfenner die nötige Dunkelheit geschaffen. Auf diese Weise sind unsere Zimmer gut durchsonnt, ohne daß die Temperatur dadurch unheimlich warm würde. x.

Auf Frage 8311: Man hat im Sommer Gelegenheit genug, sich zu erkalten, namentlich bei starker Transpiration. Es ist aber auch denkbar, daß Sie gegen Einatmen von Staub und dergleichen Verunreinigungen der Luft besonders empfindlich sind; das gibt es im Sommer mehr als im Winter. Fr. m. in B.

Auf Frage 8311: Sie sind empfindlich gegen Durchzug! Im Sommer stehen gewöhnlich Thür und Fenster offen, das gibt Durchzug, und das verschafft empfindlichen Personen beim schönsten, wärmsten Wetter Katarrh u. Semitamis.

Auf Frage 8312: Ich kann mir nicht vorstellen, daß ein Stellenvermittlungsbureau für die Eigenschaften der plazierten Angestellten wird hasten wollen; überdies ist der Begriff der „bürgerlichen Küche“ sehr vag und schwer zu begrenzen. Trotzdem haben Sie ganz recht; man sollte keine Stelle übernehmen, der man nicht gewachsen ist, und gerade unter den Haushälterinnen finden sich viele, die vom Haushalten nichts verstehen. Fr. m. in B.

Auf Frage 8312: Unter „bürgerlicher Küche“ versteht man die Herstellung mehrerer Gerichte aus den gebräuchlichen Fleischarten, das Kochen der verschiedenen Gemüse, Milch- und Mehlspeisen, sowie die Herstellung von einfachem Backwerk. Zur bürgerlichen Küche ist heutzutage auch das Einkochen von Früchten und das Sterilisieren von Gemüsen zu rechnen. Leider sind die Erfahrungen der geehrten Fragestellerin durch-

aus nicht vereinzelt, denn nach einer Haushälterin fucht heutzutage manches Mädchen, das mit Not ein Fleiß haben und einen Kaffee machen kann. Sie wollen Haushälterin sein, um keine Hausfrau mit offenen Augen über sich zu haben. Das ist freilich ein großer Unfug und ganz besonders schwerwiegend, wenn in Zeiten der Not eine solche Person eingestellt werden muß. Das ist nichts anderes als eine Art von Betrug, die geahndet werden sollte. Gegen solche unliebame Erfahrungen schützt nur die genaue Nachfrage und die entsprechende Behandlung derjenigen weiblichen Angestellten, die wirklich gediegene Leistungen aufzuweisen haben.

Auf Frage 8313: Ihre Angelegenheit liegt rechtlich zweifelhaft; ein Dienstmädchen ist nicht unter allen Umständen zu blindem Gehorsam verpflichtet, und Sie hätten die Benützung der Waschmaschine verhindern können, indem Sie dieselbe eingeschlossen oder an eine Kette gelegt hätten. Bei Erhalt dieser Antwort wissen Sie schon, was die Reparatur kostet und können dem Mädchen etwas davon am Lohn abziehen; die Strafe soll nicht über das Maß des Vergehens hinausgehen.

Auf Frage 8313: Durch Benützung der Waschmaschine, welche ihm unterlag war, hat sich das Mädchen des Mißbrauchs Ihres Zutrauens schuldig gemacht, und Sie sind berechtigt, für die Reparaturkosten Entschädigung von ihm zu verlangen — ob aber durch Lohnabzug, ist sehr fraglich; diese Maßregel könnte Ihnen Unannehmlichkeiten bereiten, wenn das Mädchen nicht freiwillig darauf eingiebt, was schriftlich zu konstatieren ist. — Besser wäre, den Betrag abverdienen zu lassen. — Oder auch laut dem Sprichwort durch die Erfahrung sich belehren lassen für ein ander Mal, wo Sie dann die Maschine oder irgend einen Gegenstand, den das Mädchen nicht benützen darf, unter Schloß und Riegel stellen.

Auf Frage 8313: Wenn die Waschmaschine ein festgemachter Bestandteil der Wäschküche ist, welcher unter allen Umständen in der Wäschküche stehen bleiben muß, so hat das Mädchen doppelt gefehlt, da es sich verleiten ließ, Ihren ausdrücklichen Vorschriften entgegenzuhandeln. Sie sind also moralisch absolut nicht verpflichtet, dem eigenmächtigen Mädchen seinen vollen Lohn auszubehalten, und auch rechtlich wird dies so sein. Es ist auch durchaus am Platz, daß eine offene Unbotmäßigkeit ernstlich bestraft wird, schon mit Rücksicht auf die Zukunft. Nachher, wenn die Strafe zu Recht besteht, wenn das Mädchen erfahren hat, daß aus seinem Ungehörigam ihm empfindliche Folgen erwachsen können, können Sie immer noch thun, wozu Ihr gutes Herz Sie treibt.

Auf Frage 8315: Ich kann mir nicht denken, daß man Ihr so einleuchtendes Begehren an sich als unverständlich bezeichnet habe. Willentlich haben Sie nicht ganz praktische Vorschläge gemacht über die Art, wie das betreffende Mädchen diese guten Dinge erlernen soll.

Auf Frage 8315: Der ernsthafteste Mann ist es sich selber und seiner künftigen Familie schuldig, daß er nur einer für ihren Hausfrauen- und Mutterberuf gründlich vorgebildeten Persönlichkeit seine Hand zum Gebende reiche. Es ist kaum glaublich, daß ein verständiges Mädchen oder einfichtige Eltern sich an diesem durchaus berechtigten Begehren sollten stoßen können.

Feuilleton.

Uns Leben gewettet.

(Fortsetzung.)



ie durchschweiften zusammen die herrliche Gegend, in welcher das Gut lag. Stundenlang konnte Gorden sehr heiter sein, und der alte Augenübermut überkam ihn wieder, dann versank er plötzlich in eine träumerische Stimmung und fühlte sich am wohlsten, wenn er allein war, wenn er allein unter dem Schatten eines Baumes lag. Selbst seine Gesundheit schien gelitten zu haben, wenn er auch selten klagte.

Tage machte ihm Vorwürfe, weil er so einsam lebe. Das Gut lag allerdings allein, in der Umgegend wohnten indes mehrere Gutsbesitzer.

„Ich habe anfangs versucht, mit meinem Nachbarn Umgang anzuknüpfen,“ entgegnete Gorden, „sie kamen mir auch freundlich entgegen, allein das Mißgeschick verfolgte mich. Die Herren sind sämtlich lebensgefährliche Spieler. Ich bin nie mit ihnen zusammen gekommen, ohne daß sie bald darauf am Spieltisch saßen. Die Peinlichkeit meiner Lage brauche ich Dir nicht zu schildern. Ich konnte an dem Spiel nicht teilnehmen und mußte auf Ausflüchte sinnen, da ich ihnen den wahren Grund meiner Weigerung nicht gestehen mochte. Ich langweilte mich und mußte ihnen selbst lässig werden, da ich an ihrem Vergnügen nicht teilnehmen konnte. Ich habe deshalb den Umgang nicht fortgesetzt.“

„Du bedarfst der Zerstreung, Malte,“ fuhr Tage fort. „Zieh, wo Du reichliche Mittel zum Leben besitzest, ziehst Du Dich vom Leben zurück.“ „Man kann sich auch an die Einsamkeit gewöhnen, sie ist mir oft sehr lieb.“

„Sie ist gefährlich für Dich. Meise in ein Bad. Das stets wechselnde und leichte Leben eines Bades wird Dich zerstreuen.“

„Ich würde es thun, wenn Du Dich entschließen könntest, mich zu begleiten.“

Tage schüttelte ablehnend mit dem Kopfe.

„Es geht nicht,“ erwiderte er. „Die Kugel des Barons hat mir ein volles Jahr meines Lebens geraubt; ich muß daselbe wieder einzuholen suchen. Meine Praxis habe ich während der Zeit natürlich aufgeben müssen — ich muß von vorne anfangen.“

„Du vergißt, daß Du einen reichen Freund hast,“ warf Gorden ein.

„Der bereits viel für mich gethan hat,“ fügte Tage hinzu. „Malte, es ist nicht allein der Wunsch, mir aufs neue eine Existenz zu gründen, das würde mir auch wenige Monate später gelingen, es ist das Verlangen nach einer ernstlichen und geregelten Thätigkeit, die ich so lange entbehrt habe. Ich fühle, daß sie zu meiner Zufriedenheit nötig ist, ich bin unter Arbeit aufgewachsen und kann sie nicht mehr entbehren. Ich würde arbeiten müssen, selbst wenn ich reich wäre. Sieh, ich kannte einen alten Boten, der lange Jahre mit dem Tragtorb auf dem Rücken von Ort zu Ort gewandert war — Sommer und Winter. Bei einem Falle brach er das Bein, das selbe blieb schwach und mit seinen Botenwegen war es zu Ende. Die Gemeinde stellte ihn als Feldhüter und Nachwächter an, allein durch das langjährige Tragen des Tragtorbes hatte sich sein Rücken so sehr an denselben gewöhnt, daß er ohne ihn nicht mehr gehen konnte. Es schien ihm jeder Halt zu fehlen, wenn er ihn nicht auf dem Rücken trug. Er nahm den Tragtorb deshalb wieder auf und durchwanderte mit ihm am Tage das Feld und nachts die Straßen des Dorfes. Sieh, mir geht es ähnlich. Die Arbeit ist mein Tragtorb.“

Gorden lächelte.

Tage's Leiberedungen gelang es endlich, Gorden zu dem Entschlusse zu bringen, in einem Bade Zerstreung zu suchen. Gorden entschied sich für Wiesbaden. Gleichzeitig verließen sie das Gut, ihre Wege trennten sich freilich bald.

Allein kam Gorden in Wiesbaden an. Das rauschende Leben des Bades übte rasch seinen verführerischen Eindruck auf ihn aus. Er war ja gekommen, um sich zu zerstreuen und brauchte das Geld nicht zu sparen. Er wollte vergeffen, Erinnerungen, welche sich tief in sein Herz eingegraben, verschweigen, er wollte noch einmal dem Lebermut der Jugend vollen Spielraum lassen, weil er fühlte, daß derselbe bald für immer schwinden werde.

In demselben Hotel, in welchem er abgestiegen war, wohnte die Gräfin Gabriele Potocki mit ihrer Mutter. Er hatte die junge, reizende Erscheinung sogleich am ersten Tage gesehen; sie war ihm aufgefallen, und er war freudig überrascht, als er ihr am zweiten Tage in dem Hotel als seiner Tischnachbarin wieder begegnete.

Gabriele mochte höchstens zwanzig Jahre zählen und war eine jener Schönheiten, welche auf den ersten Blick fesseln, ohne durch längere Bekanntschaft zu verlieren. In ihren braunen, von langen dunklen Wimpern überschatteten Augen lag ein wunderbarer Zauber, auf ihren feingeschnittenen und schönen Zügen der Hauch der Anmut und Unschuld. Ihre reichen, dunkelbraunen Locken fielen bis auf den Nacken herab. In ihrem Wesen lag etwas Schüchternes und Zurückhaltendes. Sie erschien mit ihrer Mutter an der Tafel, entfernte sich indes schon wieder, ehe dieselbe völlig beendet war, weil es ihr peinlich zu sein schien, daß sie der Zeitpunkt für die Blide sämtlicher Herren war.

Durch den Wirt des Hotels erfuhr Gorden, daß Gabriele mit ihrer Mutter fast gleichzeitig mit ihm eingetroffen war, daß sie, was schon ihr Name verriet, eine Polin, und daß sie sehr reich sein mußte, da sie mehrere der besten Zimmer des Hotels bewohnte. Er schätzte sich glücklich, als er am folgenden Tage mit Gabriele bekannt wurde und von ihrer Mutter die Einladung erhielt, sie auf einer Spazierfahrt zu begleiten. Gabriele berauschte immer mehr sein leicht entzündliches Herz. Sie war so einfach und kindlich in ihren Anschauungen. Ihr Gemüth schien heiter zu sein, unverfälscht wurde daselbe indes durch die Strenge und den Druck ihrer Mutter niedergehalten. Witten im heitersten Lachen genügte ein Blick der Gräfin, um sie verstummen zu machen, und wie eine stille Trauer legte es sich dann auf ihre schönen Züge.

Täglich war Gorden mit den beiden Damen zusammen, denen es lieb zu sein schien, einen Führer und Beschützer gefunden zu haben. Gabriele schenkte ihm ihr Vertrauen und doch hielt sie ihn stets in bestimmter Schranke.

„Ich bin viel herumgereist,“ sprach sie eines Tages zu ihm, als sie kurze Zeit allein waren, „und doch kenne ich das Leben nicht. Meine Mutter liebt mich, allein sie kann sich nicht an den Gedanken gewöhnen, daß ich kein Kind mehr bin. Ihr Auge

bewacht mich stets so, daß ich mir oft wie eine Gefangene ersehe. Kaum ein Gedanke, der ihr verborgen ist, wagt in mir aufzusitzen. Ich sehne mich oft, mit voller unbefangener Augenbrille in das Leben hineinzutreten, nur ein einziges Mal seinen verführerischen Zauber kennen zu lernen, der Blick meiner Mutter hält mich stets in derselben engen Schranke. Ich bin wie ein Vogel, der die Kraft in seinen Schwingen fühlt, sich bis zum blauen Aether emporzuheben; den es wie mit einem Hemd nach oben zieht und der an einem kurzen Bande, der sein Bein umschlingt, zurückgehalten wird.“

Gorden las den Schmerz, der sie erfüllte, in ihrem tiefen, braunen Auge.

„Zerreißen Sie dies Band!“ rief er hingerissen.

„Zerprengen Sie die Fesseln! Das Leben ist so schön!“ Er erfaßte ihre kleine, weiche Hand, er fühlte den leichten Druck derselben und hätte sie an seine Lippen pressen mögen; in demselben Augenblicke entzog ihm Gabriele dieselbe und trat ängstlich zurück, als bereue sie bereits, ihm einen Blick in ihr Inneres gestattet zu haben.

„Gabriele, Sie mißtrauen mir!“ rief Gorden und versuchte aufs neue, ihre Hand zu erfassen.

„Nein, nein!“ rief sie hastig und trat zurück. Sie richtete ihr schönes Auge mit solchem bittenden Ausdruck auf ihn, daß er nicht wagte, weiter in sie zu dringen.

Malte verließ sie ihn.

Er blieb allein zurück und warf sich im Schatten eines Baumes auf eine Bank. Erregt und doch halb träumend starrte er vor sich hin. Sein Herz schlug so rasch, daß er es pochen hörte. Gabrielen's bezauberndes Bild stand vor ihm. Leidenschaftlich heiß rann das Blut durch seine Adern. Wie von einem Kaufe waren all seine Gedanken und Träume umfangen, Gabriele zog ihn an und stieß ihn ab, sie übte einen Zauber auf ihn aus, dem er willenlos gehorchen mußte; er würde sein Leben hingegeben haben, wenn sie es verlangt hätte, es erschien ihm als das höchste Glück, sie nur ein einziges Mal an sein Herz zu drücken, seine Lippen auf die ihrigen zu pressen; ein verzehrendes Feuer erfüllte seine Brust und doch wußte er nicht, ob er sie wirklich liebte, er fühlte nur, daß er in ihrem Banne lebte.

Auch aus ihren braunen Augen, wenn sie dieselben oft langsam erhob, leuchtete eine innere Glut, ihr Herz schien leidenschaftlich zu schlagen wie das feinnige, allein sie hatte nicht den Mut, es frei walten zu lassen, oder eine Nacht stand über ihm, welche es zurückhielt.

Auch Selma's Bild stieg vor ihm auf, ruhig, mild. Wie anders war daselbe! So liebte er Gabriele nicht, wie er Selma geliebt hatte — und noch immer liebte. Sie erfüllte sein Herz mit wirklicher Liebe, aber nicht mit Leidenschaft. Er wußte selbst nicht, ob er Gabriele wirklich liebte, er fühlte nur, daß er nicht von ihr lassen konnte.

Gabriele war ihm ein Rätsel. Diese Unschuld und Anmut auf ihren Zügen und doch oft die Glut in ihren Augen. Es war ihm oft, als ob zwei Naturen in ihr lebten und beide zogen ihn an. Er hätte gern einen Blick in ihre Vergangenheit geworfen, um zu erfahren, wie diese Doppelnatur entstanden war, allein niemand schien sie näher zu kennen, er mochte auch nicht fragen.

Er kehrte heim und schrieb an Tage; er versuchte, Gabriele in dem Briefe zu schildern, er gebrauchte glühende Ausdrücke, welche die in ihm lodernde Leidenschaft nur zu deutlich verrieten. Als er den Brief beendet hatte, gerrich er ihn wieder, es erschien ihm fast wie ein Verrat an Selma.

Er war gewöhnt, Gabriele schon des Morgens auf dem Spaziergange zu begrüßen — am folgenden Morgen suchte er sie vergebens. Sollte sie bereut haben, daß sie ihm am Tage zuvor ihr Inneres erschlossen! Sollte sie die Leidenschaft, welche in ihm zehrte, aus seinen Augen gelesen haben und ihm nun auszuweichen suchen?

Sie schien mit ihrer Mutter an dem Morgen das Zimmer nicht verlassen zu haben. Als er sie auch mittags an der Tafel nicht traf, zogen sich seine Trauen verstimmt zusammen. Wenige Minuten später trat Gabriele mit ihrer Mutter in den Saal. Er sprang auf, um sie zu begrüßen. Sie erschien ihm schöner als je zuvor, ihr Auge blickte freundlich lächelnd. Seine Mißstimmung verfloß vor dem Sonnenstrahl ihres Lächelns.

„Haben Sie den heutigen Tag noch frei, um ihn uns zu schenken?“ fragte sie halb flüsternd, sich zu ihm neigend.

Gorden versicherte, daß es ihn glücklich mache, in ihrer Nähe verweilen zu können. Er füllte sich in der That glücklich.

Sie blieben, nachdem die Tafel beendet war, zusammen, um Kaffee zu trinken, dann fuhrten sie spazieren. Es war ein milder, weicher Nachmittags. Gorden saß Gabriele gegenüber und sie erschien ihm so heiter, wie er genöthigt zu werden liebte.

(Fortsetzung folgt.)

Spruch.

Ein gut Gedicht ist wie ein schöner Traum, Es zieht dich in sich und du merkst es kaum; Es trägt dich mühelos fort durch Raum und Zeit, Du schaust und trinkst im Schau'n Vergessenheit, Und gleich als hättest du im Schlaf geruht, Steigt du erfrischt aus seiner klaren Flut.

Emanuel Geisel.

Wenn du alles genau erwägt, Alle Möglichkeiten zusammenträgst, Alles berechnet und bedenkst, Auf alle Für und Wider die Augen lenkst, So vergiß nicht, damit es dir frommt, Daß gewöhnlich alles anders kommt.

Des Weibes Bestimmung.

„Nach Sitte zu streben“ — „Das Szepter der Sitte zu führen“, darin haben die beiden erlauchtsten Geister deutscher Nation übereinstimmend die Bestimmung des Weibes gesetzt. Alles Beste, Schönste, Seeligsamste, was eine Frau tun und tun mag, vollziehe sie in dem Bereiche der Sittlichkeit. Auch in Frauen ruht der Genius, und vermöge desselben ist es einzelnen ja gegeben, der empfangenden, bewahrenden, pflegenden und erhaltenden Eigenschaft des Weibes auch die schaffende des Mannes zu gesellen, wenn schon immer in geringerem Maße und ohne wirkliche Originalität, weil es dem Weibe schwer, fast unmöglich ist, sich völlig objektiv gegenüber der Welt zu stellen.

Aber wehe der Frau, die bei dem Verluße, dem Manne zufallende Aufgaben zu lösen, der sittlichen Grazie vergißt! Sie bringt es dann — und möge sie sogar einen weltgeschichtlichen Namen erwerben — doch nur dazu, in ihrer Person ein unerquickliches Zwitterding darzustellen. Das Weib soll kein Mann sein wollen, oder es wird zur Karikatur. Der Mann gilt durch edles und großes Tun, die Frau durch schönes Sein. Und zu schönem „Sein“ vermag jede Frau in ihrer Sphäre sich hinaufzuläutern, sie braucht nur den sittlichen Instinkt, den die Natur in sie gelegt, walten zu lassen. Sie bedarf nicht der Reflexion, um das Rechte zu treffen: die Naturnotwendigkeit leitet sie dazu.

Zu jeder Zeit haben die Frauen mitgewirkt an dem Gewebe der Weltgeschichte, am förderlichsten jedoch dadurch, daß sie, indem sie rechte Frauen waren, die Männer befähigten, rechte Männer zu sein. Gerade die Frauen unserer Zeit haben hohe Pflichten zu erfüllen, da mit der zunehmenden Kultur auch die Sittlichkeit zugenommen hat.

Das Recht der Frau auf den Mann.

Kürzlich fand bei einem Gerichtshofe in London eine interessante Verhandlung statt. Angeklagt war eine Frau wegen tätlicher Mißhandlung ihrer Schwiegertochter, der sie mit der Faust einen so ausgiebigen Schlag versetzt hatte, daß die junge Person noch im Gerichtssaal ein blau-schwarz unterlaufenes Auge hatte.

Die Klägerin erzählt den Vorgang der Sache. Sie ist seit zehn Monaten mit dem Sohn der Beklagten verheiratet, man will aber in der Familie des Mannes nichts von ihr wissen. Vor einiger Zeit lud die Mutter ihren Sohn schriftlich zu einer Landpartei ein. Die junge Frau erklärte ihre Absicht, mitzugehen. „Nicht wenn ich's weiß“, hatte kalt der junge Gatte gesagt, „außer Du gehst zu meiner Mutter und läßt Dich einladen.“ Sie nahm die Aufforderung wörtlich, ging — und bekam einen Faustschlag ins Gesicht.

Der Richter ermahnte zuerst den jungen Gatten. „Sie scheinen nicht sehr liebevoll gegen die Frau zu

sein, die Sie doch gegen den Willen ihrer Familie geheiratet hat.“ — „Ich kann mich nur langsam an das Verheirathetsein gewöhnen“, sagte der Gatte, „so ein Frauenszimmer neben sich haben, das in alles dreinredet, das muß man probiert haben.“

Nun kam die Schwiegermutter dran. „Was haben Sie zu Ihrer Verteidigung zu sagen? Ist das eine Art, die Gattin des Sohnes zu empfangen mit einem Faustschlag ins Gesicht?“ — „Sie gefällt mir nicht! Sie ist aus einem ganz andern Kreis als der unsere! Und schließlich bin ich doch seine Mutter, und wenn ich ihn allein sehen will, habe ich doch das Recht dazu.“ — „Nein,“ war des Richters bestimmt abgegebene Antwort. Die Frau hat das erste Unrecht auf ihn, und sie muß ihn nicht dahin gehen lassen, wo man für sie keinen Willkomm hat. Die Mutter kommt erst in zweiter Linie, und wenn sie ihr Recht auf den Sohn geltend machen will, muß sie sich mit der Schwiegertochter vertragen. Sie haben zweimal Unrecht; zuerst daß Sie den Sohn ohne die Tochter eingeladen haben, und dann, daß Sie der Tochter, die ihr gutes Recht vertrat, einen so üblen Empfang bereiteten. Sie zahlen zehn Schilling Strafe.“

Ob sich das Verhältnis zwischen den Ehegatten und der Schwiegermutter und der Schwiegertochter nach dieser Gerichtsverhandlung freundlicher gestaltet hat, darüber schweigt die Chronik.

Was durch Heiraten verdient wird.

Die Statistiker kommen manchmal auf wunderliche Einfälle. So hat ein Engländer, es unternommen, den Einfluß des Heirathens auf Handel und Industrie mathematisch genau zu berechnen. Natürlich konnte er nur Durchschnittsziffern ins Gesicht führen, aber er vergaß dabei nichts, was der Mensch zum Heiraten nötig hat, und auch das nicht, was zwar eigentlich nicht nötig wäre, aber doch fast schon dazu gehört, wie z. B. Hochzeitsreise, Trauringe, Vermählungsanzeigen, der neue Anzug des Bräutigams und das Hochzeitskleid der Braut, die Bouquets und das Briefpapier, die Zärtlichkeit des Freizeus und der Konsum an Hochzeitsessen — alles wird in Rechnung gestellt und nichts Menschliches ist vergessen. So kommt denn der Statistiker zu dem Resultat, daß das Heiraten — ganz abgesehen von den Kosten der häuslichen Einrichtung — dem Handel und der Industrie Englands durchschnittlich eine Summe von sieben Millionen Pfund Sterling per Jahr zu verdienen gibt.

Durch Tabakrauch getödet.

Einen eigentümlichen Tod fand in London eine alte Dame, die kürzlich eines Abends einen verheirateten Sohn besuchen wollte. Die Dame leidet an Asthma, und als sie das Zimmer betrat, in dem ihr Sohn mit einigen Freunden rauchend saß, erlitt sie infolge des Rauches einen so heftigen Anfall, daß sie sofort zusammenbrach und, bevor ärztliche Hülfe zur Stelle sein konnte, verschied.

Diplomirte Landwirtin.

Am Polytechnikum in Zürich wurde einer russischen Dame das Diplom als Landwirtin erteilt.

Neues vom Büchermarkt.

In wenigen Minuten ist jede Hausfrau täglich in der Lage, einen klaren Ueberblick über ihre Wirtschaftsausgaben, über den Stand der Finanzen zu gewinnen, wenn sie mit Sophie Wälters Haushaltsbuch für alle Tage des Jahres sich regelmäßig befaßt. Dasselbe läßt in Bezug auf zweckdienliche Anordnung und leichte Umwendbarkeit nichts zu wünschen übrig. Auch ist die Ausstattung des kartonierten Werkes eine recht hübsche, der Preis (60 Pfg.) dabei ein sehr billiger. — Das „Haushaltsbuch“ ist durch jede Buchhandlung, sowie direkt vom Verlag von Otto Maier in Ravensburg zu beziehen.

Briefkasten der Redaktion.

Hrn. E. M. in S. „Sei deines Willens Herr und deines Gewissens knecht,“ sagt Marie von Ebner-Eschenbach. In der Befolgung dieses Wortes läge wohl die beste Lösung Ihrer Frage. In der Ehe müssen Opfer gebracht werden von beiden Teilen, wenn die Verbindung auf die Dauer beglücken soll.

Junge Leserin in S. Jede ungewohnte Mustelbeteiligung ermüdet zuerst, bis man dieselbe gewöhnt ist. So ist es auch mit der Hausarbeit. Machen Sie also die Arbeit vergnüglich weiter und Sie werden mit jedem Tag weniger müde werden.

E. C. B. Wir hoffen Sie befriedigt von der Art und Weise der Ausführung.

Bei Magenbrennen (Sitzwasser), unregelmäßiger Verdauung und den damit in Zusammenhang stehenden Beschwerden nehme man „St. Urs-Elixir“. Erhältlich in Apotheken à Fr. 2.25 das Fläschchen, oder direkt von der „St. Urs-Apothek, Solothurn“, franco gegen Nachnahme. [3268]

GALACTINA Kinder-Milchmehl besteht zur Hälfte aus bester Alpenmilch. Unübertroffen. [2871] Man hüte sich vor Nachahmungen.

HYGIENE IM SOMMER. Hitze, übermäßiger Fruchtgenuss, ungesunde Getränke sind im Sommer oft die Ursache von Verdauungsstörungen. Um diese Unbehaglichkeiten aus schnellster zu heben, nehme man jede Stunde einen Teelöffel Pfeffermünzgeist Ricqlès in einem Glase süßen, sehr warmen Grog. Man fordere stets Ricqlès. (Ausser Wettewerb, Paris 1900.) [3145]

Verdauungsbeschwerden Seit 25 Jahren haben sich bei den Aerzten und dem Publikum in der Schweiz, die auf der ganzen Erde bekannten und besonders bei den Frauen beliebten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen als ein sicher wirkendes, angenehmes und absolut unschädliches, dabei billiges Hausmittel bei: Verstopfung, verbunden mit Uebelsein, Sodbrennen, Aufstossen, Appetitmangel, Mattigkeit in den Gliedern, Verstimmung, Blutaandrang nach Kopf und Brust, Kopfschmerzen, Herzklopfen, Schwindelanfällen, Atemnot, Leber- und Gallenstörungen, u. s. w. vorzüglich bewährt. Sie sind zur Bluteinrichtung unübertroffen. Jede Schachtel der echten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen trägt ein weißes Kreuz im roten Feld und sind dieselben in allen guten Apotheken à Fr. 1.25 erhältlich. Alleiner Darsteller Apoth. Rich. Brandt's Nachfolger, Schaffhausen.

Zur gefl. Beachtung. Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen. Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitenformat beigelegt. Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermitteln, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden. Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht befugt ist, von sich aus die Adressen anzugeben. Wer unser Blatt in den Mappen der Leservereinerungen Herrschaften oder Stellessuchenden fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, indem solche Gesuche in der Regel rasch erledigt werden. Gesucht in ein kleineres Krankenhaus der Ostschweiz eine tüchtige, hauswirthliche Köchin guten Charakters. Anmeldungen sub Chiffre KA 3278 befördert die Exped. [3278]

Gesucht: Eine einfache, ältere Tochter, die Erfahrung in der Kindererziehung besitzt, tüchtig im Hauswesen und ans Arbeiten gewöhnt, als Stütze zu einer tüchtigen, jedoch leidenden Hausfrau. Geordnete Familienverhältnisse. Offerten beliebe man unter Chiffre S 3275 an die Expedition des Blattes zu richten. [3275]

Nach der Muttermilch empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste Kinder-Milch Diese keimfreie Naturmilch verhütet Verdauungsstörungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution und verleiht ihm blühendes Aussehen. Depots: In Apotheken. [2844]

In jeder Confiterie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich. CHOCOLATS FINS DE VILLARS Die von Kennern bevorzugte Marke.

Alpiner Luftkurort. Flühli 900 m ü. M. Kt. Luzern. Ruhiger, freundlicher Aufenthalt in windgeschützter, walddreicher Alpenebene. — Schöne Spaziergänge. — Zentralpunkt für Gebirgstouren. — Alkal. Schwefelquelle. — Kurhaus Flühli: best bekannt, durch Neubau verschönert und erweitert. Grosse Veranda und Terrassen. Frohmittige Zimmer. Behagliche Einrichtung. Bäder, Milch-Pensionspreis (4 Mahlzeiten und Zimmer) Fr. 4.50 bis 5.00. (H 2360 Lz) [8201] Kurarzt: Dr. Enzmann. Prospekte bereitwillig durch Leo Enzmann, Besitzer.

Eine Witwe wünscht für einige Wochen eine oder zwei erholungsbedürftige Frauen in ihrem freundlichen Heim aufzunehmen, wo sie Milch- oder Traubenkur machen könnten und eine einfache aber kräftige Kost erhielten. Pensionspreis sehr bescheiden: Fr. 2.20 bis 2.50 mit Zimmer. Gest. Offerten befördert die Expedition dieses Blattes. [3284]

Eine mit vorzüglichen Attesten ausgestattete Tochter, taktvoll und gewandt in ihrem Fach, der deutschen, französischen und englischen Sprache kundig, tüchtig in den Haus- und Handarbeiten, auch in der Damenschneiderei, und Inhaberin des Diploms einer guten Handelsschule, sucht Stellung als Gesellschafterin und Reisebegleiterin zu einer Dame, als Kinderfräulein, auch als Stellvertreterin oder Stütze der Hausfrau in eine gute Familie, vorzugsweise ins Ausland. Photographie zu Diensten. Offerten unter Chiffre MM3098 befördert die Expedition. [3098]

Schloss St. Prex am Genfersee. Das praktische Töchterinstitut und Pensionat kann auf Herbst wieder 2 Töchtern aufnehmen. Prospekt. [8283]

Ein Fräulein gesetzten Alters und von gediegem Charakter, tüchtig in den Handarbeiten und im sparsamen Führen eines guten Haushaltes und in der Erziehung von Kindern erfahren, sucht auf den Herbst Stellung als Wirtschaftlerin oder Haushälterin. Die Suchende ist sich gewöhnt, bei jeder Arbeit zuzugreifen und nicht erst zu fragen: Ist ein Dienstmädchen da? Dessenungeachtet oder umso mehr reflektiert sie auf eine würdige Stellung, die auf's Gewissenhafteste ausgefüllt würde. Entsprechende Empfehlungen stehen zu Diensten. Gefl. Offerten unter Chiffre 3246 B befördert die Exped. [3246]

Bergmann's Lilienmilch Seife
 IST DIE BESTE FÜR ZÄRTE HAUTEN. TEINT, SOWIE GEGEN ALLE HAUTUNREINHEITEN.
 BERGMANN & CO. ZÜRICH
 SCHUTZMARKE „ZWEI BERGMANNEN“

Unübertrefflich gegen fettglänzende Haut, Sommersprossen und unreinen Teint. [3251]

Nur echt mit dem Namenszug

 auf der Etikette.

Grubisbalm-Ferienheim
Lose
 Ziehung nächstens sind noch erhältlich à 1 Fr. p. Nachn. durch **Frau Blatter**, Loseversand, Bern. 10,000 Treffer, erster Fr. 5000, letzter Fr. 5. Ziehungsliste 20 Cts. [3099]

Sommersprossen und Leberflecken
 verschwinden rasch und sicher bei Gebrauch der **Sommersprossensalbe** der (Za 2258 g) **St. Leonhards-Apotheke Basel**.
 Preis per Topf Fr. 1. 50.

Die Broschüre:
„Das unreine Blut und seine Reinigung mittelst innerlicher Sauerstoffzufuhr“
 versendet **gratis E. R. Hofmann**, Institut für Naturheilkunde, **Bottmingermühle** bei Basel. [3159]

In der Entwicklung zurückgebliebenen
 kränklichen schwächlichen rachitischen skrofulösen **Kindern** gibt man am besten **Kalk-Casein**.
 Erfolge überraschend. Bütche Fr. 2. 50 in Apotheken. Gesellschaft f. diät. Produkte A.-G. **Zürich**. [2991]

Ecole Professionnelle Communale de Jeunes filles, Neuchâtel. [3281]
 Le 1 septembre prochain s'ouvriront les cours suivants:
 1. **Lingerie à la machine**, cours professionnel 36 heures par semaine
 2. **Lingerie à la machine**, cours restreint 2 matinées „
 3. **Confection pour élèves des classes d'étrangères** 2 après-midi „
 4. **Broderie**, cours professionnel 12 heures par „
 5. **Broderie**, cours restreint 6 „ „
 6. **Repassage**, cours professionnel 3 après-midi „
 7. **Repassage**, cours inférieure 2 „ „
 8. **Repassage**, cours supérieur 1 „ „ „
 Pour renseignements, programmes et inscriptions s'adresser à Mme. **Légeret**, directrice. Les inscriptions seront reçues le mercredi 31 août au **Nouveau Collège des Terreaux**, salle n° 6 de 8 h à midi. (H 4609 N)

Zu kaufen gesucht:
 Ein im besten Gange sich befindendes **Bonneterie- und Merceriewarengeschäft** mit guter Kundschaft und nachweisbarer Rendite. [3282]
 Offerten unter Chiffre **A G 3282** an die Expedition dieses Blattes.

Fräulein oder Witwe
 findet Gelegenheit, sich an gut rentierendem und best eingerichteten Fabrikations- und Konfektions-Geschäft in Stickerei-Artikeln mit einigen oder mehreren tausend Franken aktiv zu beteiligen. Angenehme, sichere Lebensstellung und auf Wunsch Familienanschluss. — Branchenkenntnis nicht absolut erforderlich. Anfragen und Offerten unter Chiffre **Vertrauensvoll 3280**, St. Gallen gefl. an dieses Blatt, worauf jede wünschbare Auskunft gerne erteilt wird. [3280]

Knaben-Institut & Handelsschule
 Clos-Rousseau, Cressier b. Neuenburg. [3279]
 Gegründet 1859.

Bestes Mittel gegen Durchfall:
TURICIN!
 Von ersten Autoritäten der Schweiz u. des Auslandes erprobt u. glänzend begutachtet. Zu beziehen durch die Apotheken.
Blattmann & Co., Wädenswil
 Fabrik chem.-pharm. Präparate. [3255] (Za 2952 g)

Massage und schwed. Heilgymnastik.
 Der Unterzeichnete beehrt sich hiemit, ergebenst anzuzeigen, dass er **gründlichen** Unterricht in der Technik der man. Massage (System Dr. Metzger), sowie in schwed. Heilgymnastik erteilt. Mässige Bedingungen; doch werden nur wirklich fähige Schüler und Schülerinnen angenommen. Gefl. Anmeldungen gerne gewärtigend, zeichne [1901] Hochachtungsvoll
Wolfhalden (Bodania) L-Arzt F^{ch} Spengler
 Ct. Appenzell A.-Rh. pract. Specialist für Massage u. schwed. Heilgymnastik.

Amerikanische Gummiwaren
 Ia. Qualität für alle sanitärischen Zwecke.
 Grosse Auswahl in Clyssoirs, Wasserkissen, Luftkissen, Irrigatoren, Nasendouchen, Pulverbläser, Eisbeutel und vieles andere mehr. Alle genannten Artikel sind auch in anderen Gummisorten vorrätig. [3188]
Sanitätsgeschäft M. Schaerer A.-G., Bern.

Echt engl. Wunderbalsam Marke St. Fridolin, empfiehlt billigst **Reischmann**, Apotheker, **Näfels-Glarus**. [2712]

KREBS-GYGAX, Schaffhausen.
 Beste Hektographen-**MASSE TİNTE**
 Prospekte gratis. [3109] Prospekte gratis.

Zimmermädchen gesucht
 für protestantische **Pfarrersfamilie** in Paris (Frankreich), für September. Eigenes Haus. Reise bezahlt. Offerten mit Photographie und Zeugnissen an **Pastor H. Merle d'Aubigné, Marc-cotté sur Salvan, Wallis**, zu schicken. (H 8006 X) [3276]

Echte Berner Leinwand
 Tisch-, Bett-, Küchen-, Leinen etc. [2792]
 Reiche Auswahl. — Billigste Preise.
Braut-Aussteuern.
 Jede Meterzahl direkt ab unseren mech. und Handwebstühlen. Leinenweber:
Küller & Co., Langenthal, Bern.

Für 6 Franken
 versenden franko gegen Nachnahme **btt. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen** (ca. 60—70 leichtbeschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [2861]
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Mme. C. Fischer, Theaterstrasse 20, Zürich, übernimmt frco. u. verschlossen gegen Einsend. von 30 Cts. in Marken ihre Broschüre (7. Auflage) über den **Haarausfall** und frühzeitiges Ergrauen, deren allgemeine Ursachen, Verhütung und Heilung. [3030]

Der alt renommierte **Eisenbitter** von **Joh. P. Mosimann**, Apoth. in **Langnau i. E.** ist zu haben in den meisten Apotheken und Drogerien. (H 3800 Y) [3231]

SINGER'S HYGIENISCHER ZWIEBACK
 LANGE HALTBAR
 DELICAT
 AERZTLICH EMPFOHLEN
 Schweiz. Brezel- & Zwiebackfabrik **CH. SINGER BASEL**. [3027]

Versand direkt an Private von **St. Galler Stickereien** in nur tadelloser Ware für Frauen-, Kinder- u. Bettwäsche, Taschentücher, Krägel, Kravatten in reicher Auswahl und zu mässigen Preisen. — Man verlange die Musterkollektion von [2888] **R. Mülisch, Broderie zur Flora, St. Gallen.**

Kropf.
 Hochverehrter Herr Doktor! Meinen innigsten Dank erstatte ich Ihnen, dass ich in der Zeit von 8 Tagen durch Ihre briefliche Behandlung von meinem Uebel (**taubeneigrösser Kropf**) dauernd geheilt wurde. **Frl. Anna Christen, Zürich**.
 Adresse: **Kuranstalt Näfels** (Schweiz) Dr. med. **Emil Kahlert**, prakt. Arzt. [18067]

Marwede's Moos-Binden (Menstruationsbinden) kosten p. Paket à 5 Stück 1 Fr. Gürtel 75 Cts. Jahresbedarf 30 St. mit Gürtel Fr. 10.50 portofrei. Direkter Versand von der General-Vortretung für die Schweiz: [3258] **W. Kaestner, Zürich 1, Markgasse 10.**

Ergänzung der täglichen Nahrung

mittelt kleiner Quantitäten von

Dr. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81,391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0 incl. Vanillin 0,001)

bewirkt bei **Kindern jeden Alters wie Erwachsenen**

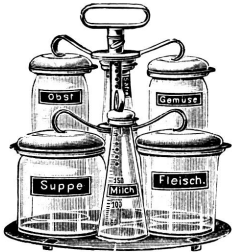
schnelle Appetitzunahme * **rasche Hebung der körperlichen Kräfte** * **Stärkung des Gesamt-Nervensystems.**
Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich Dr. Hommel's Haematogen. Von Tausenden von Aerzten des In- und Auslandes glänzend begutachtet!

1242

Brillant-Seife & Seifenpulver

werden von sparsamen Hausfrauen immer angewendet, wo es sich darum handelt, eine regelmässig schöne u. tadellose Wäsche zu erhalten. Die Hausfrauen sparen mehr durch d. Gebrauch von guten Seifen, da schlechte Seifensorten die Wäsche bald ganz ruinieren.

Überall zu haben. [2499]

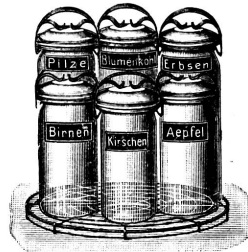


Weck's Sterilisirgläser

in allen Grössen.
 Wasserhelles, äusserst widerstandsfähiges Glas.

Frischhaltung
 von Obst, Beeren, Gemüse, Fleisch, Milch, Fruchtsäfte.
 Einfachste und zuverlässigste
 Conservenbereitung im Haushalt.

Prospekte gratis. **Dépôts überall.**
 [3174] **F. J. Weck, Zürich.**



Heirate nicht

ohne **Dr. Retau, Buch über die Ehe**, mit 39 anatomischen Bildern. Preis 2 Fr., **Dr. Lewitt, Beschränkung d. Kinderzahl**, Preis 2 Fr., gelesen zu haben. Versand verschlossen durch **Nedwig's Verlag** in Luzern.

Abnehmern beider Werke liefere gratis. „Die schmerz- und gefahrlose Entbindung der Frauen“ (preisgekröntes Werk). [3081]

Papeterien à 2 Fr.

enthaltend **100** Bogen feines **Briefpapier**, **100** **Converts**, Bleistift, Federhalter, Siegelack, **12** **Stahlfedern**, Radiergummi, Tinte, Löschpapier, nützliche Ratschläge, wie man Geld verdient. Zusammen in schöner Schachtel nur **Fr. 2.** — franko bei Einsendung. (5 Stück Fr. 8.—). [2984]

A. Niederhäuser

Papierwarenfabrik, Grenchen.

Geschmackvolle, leicht ausfuhrbare Toiletten, Vornehmstes Modenblatt

Wiener Mode

mit der Unterhaltungsbeilage „Im Boudoir“.
 Jährlich 24 reich illustrierte Hefte mit 48 farbigen Modebildern, über **2800** **Abbildungen**, **24** **Unterhaltungsbeilagen** und **24** **Schnittmusterbogen**.

Vierteljährlich: K. 3.— = Mk. 2.50

Gratisbeilagen:

„Wiener Kinder-Mode“

mit dem Beiblatt

„Für die Kinderstube“

sowie 4 grosse, farbige Modenpanoramen.

Schnitte nach Mass.

Als Begünstigung von besonderem Werte liefert die „Wiener Mode“ ihren **Abonnentinnen** Schnitte nach Mass für ihren eigenen Bedarf und den ihrer Familienangehörigen in beliebiger Anzahl gratis gegen Ersatz der Expeditionsspesen unter Garantie für tadelloses Passen, wodurch die Anfertigung jedes Toilettestückes ermöglicht wird.

Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag der „Wiener Mode“, Wien, IV, Wienstrasse 19, unter Beifügung des Abonnementsbetrages entgegen. [2290]

Der Krankheitsbefund [2536]

(Diagnose) aus den Augen.

7 Briefe für Aerzte, Heilbeflissene, Erzieher, Eltern, um die Krankheiten aus den Augen zu lesen. Mit drei Farben- und 4 Autotypien-Tafeln. Von **P. J. Thiel**. Preis Mk. 1.50 (in Marken) und 10 Pfg. Porto. Zu haben bei **J. P. Moser** in Frankfurt (Main), Mainquai 26 I.

Wer's noch nicht weiss,

was die „neue“ elektrische Heilweise ist und leistet, ohne Diagnose, ohne Arznei, ohne Wasserkerur leistet, immer absolut schmerzlos, nur reinigend und stärkend, nie schädigend, der lese darüber: „Der elektrische Hausarzt“ von **J. P. Moser** in Frankfurt a. Main und „Der elektrische Hausierarzt“ von demselben Verfasser. Preis jedes Werkes Mk. 1.50. Freimarken aller Länder werden in Zahlung genommen. Kleine Broschüre: „230 elektrische Kuren“ (Preis 50 Pfennig) vom Verfasser: [2510]

J. P. Moser, Frankfurt a. M., Mainquai 26 I.

Lungentuberkulose, Lungenschwindsucht.

Mache Ihnen hiermit die Mitteilung, dass ich durch Ihre briefliche Behandlung von **Lungentuberkulose, Lungenschwindsucht, Husten, blutgestreiftem Auswurf, Schmerzen in Brust und Rücken, Atembeugung, Nachtschweiss, Verdauungsbeschwerden und Blähungen** vollkommen geheilt worden bin. Ich bin derart gekräftigt, dass ich meinem Geschäfte wieder vorstehen kann und spreche Ihnen für die Heilung meinen besten Dank aus. Ich werde allen Lungenleidenden, mit denen ich in Berührung komme, den wohlgemeinten Rat geben, sich schriftlich an Sie zu wenden. **Kürnbach b. Bretten** in Baden, 20. Juli 1903. **Samuel Weissert**. Die Echtheit der Unterschrift beglaubigt: **Condominat der Gemeinde Kürnbach, Knauss, Bürgermeister**. Adresse: **Privatpoliklinik Glarus, Kirchstrasse 405, Glarus**. [2857]

CHOCOLATS DÉLECTA AUTO-NOISETTE

[3154] exquis pour croquer. (H. I. I.)



Bad Fideris. Heilquelle von Fideris

Der eisenhaltige Natronsäuerling, der von jeher hochgeschätzt wird wegen seiner angenehm schmeckenden, erfrischenden und Appetit anregenden Eigenschaft als **Tafelwasser** empfohlen: **Blutarmen, Magen-, Hals- u. Nierenkranken, sowie Reconvalescenten.**

Das Wasser wird nicht erst nach künstlichen Manipulationen, sondern gerade wie es dem Felsen entquillt, in Flaschen abgefüllt und versendet.

Dasselbe ist durch das Haupt-Dépôt, **C. Helbling, Apotheker in Rapperswil**, sowie durch die Mineralwasser-Handlungen und Apotheken der Schweiz zu beziehen. [3112]

Alexander & Cie., Bad Fideris.

Korpulenz
 Fettleibigkeit

wird beseitigt durch die **Korpulina-Zehrkur**. Kein starker Leib, keine stark. Hüften mehr, sondern jugendlich schlanke, elegante Figur und graziöse Taille. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel, sondern naturgemässe Hilfe. Garantiert unschädlich für die Gesundheit. Keine Diät, keine Aenderung der Lebensweise. Vorzügliche Wirkung. Paket Fr. 2.50 exklusive Porto.

M. Dienemann, Basel 26
 (O 1201 B) Sempacherstrasse 30. [2784]

- Hausmanns Salodont-Mundwasser**
 Zahnpasta
 Zahncreme [3207]
 Desinfizierende Mundpillen
 Zahnbürsten
 Odol — Trybol
 Hausmanns Hecht-Apotheke
 ST. GALLEN.

„Der elektr. Hausarzt“

ist à **Fr. 1.** — zu beziehen durch **E. G. Hofmann**, Institut für Naturheilkunde, **Bottmingermühle** bei Basel. [3160]

Dauernd Parketol

auf Jahre, wahr nur
 (gesetzlich geschützt)
 dem Fussboden sein gutes Aussehen. Glanz ohne Glätte. Feucht wischbar. **Kein Blochen.**
 Gelblich Fr. 4.—, farblos Fr. 4.50.
Verkaufsstellen:
St. Gallen: Schlatter & Co. d
Winterthur: Gebr. Quidort.
Zürich: H. Volkart & Co., Marktq.
 A von Büren, Lintheschepfl. (Weiterer folgen.)
 Parketol ist nicht zu verwechseln mit Nachahmungen, welche unter ähnlich lautenden Namen angeboten werden. [3026]

Silb. vergold. Med. 1903 Frauenfeld
FRÜCHTE GEMÜSE FLEISCH ect.
ZUR CONSERVIERUNG im HAUSHALTE ist das SYSTEM J-ERNST KÜSNACHT-ZÜRICH unbedingt das EINFACHSTE, BILLIGSTE & BESTE
 Man verlange Prospekte [3172]

Raine, frische Nidelbutter z. Einsiedlen liefert gut und billig [3116]
Otto Amstad in Beckenried, Unterwalden. („Otte“ ist für die Adressen notwendig.)

Hausierer werden nicht gehalten.

Direkte Sendungen an die bekannte grösste und erste
Chemische Waschanstalt u. Kleiderfärberei
 3063] **Terlinden & Co.**
 vormals **H. Hintermeister** in Küsnacht
 werden in **kürzester Frist sorgfältig** effektiert
 und retourniert in solider
Gratis-Schachtelverpackung.
 Filialen u. Dépôts in allen grösseren Städten u. Ortschaften der Schweiz

Verlangen Sie unsern Catalog gratis und franko.

Direkt vom Fabrikant zum Käufer!
Kredit: 6 Monate!
5 Jahre Garantie!

INNOVATION
 mit einigen Centimes pro Tag.
Solidität! Sicherheit!

Fr. 18.- bar Fr. 19.50 auf Zeit



Genauigkeit!
 8 Tage Probezeit - 6 Monate Kredit - 5 Jahre Garantie.

RECORBET & Cie., Uhrenfabrik, Chaux-de-Fonds.
 Grosse Auswahl Damenuhren. [3167]
 Tüchtige und erste Agenten werden gesucht.

Beil. den Namen der Zeitung angeben. Verlangen Sie unsern Catalog gratis und franko.

Puppen
 gekleidet und ungekleidet.
 Feine Gelenkpuppen.
 Puppen - Körper, Hüte, Strümpfe, Schuhe.
 Puppen-Kleidchen.
 Reizende Puppen-Artikel.

Franz Carl Weber in Zürich
 Spezialgeschäft für Spielwaren [3270]
 60 und 62 mittlere Bahnhofstrasse 60 und 62.

Chocolat & Cacao



Spezialität
 in [3272]
kräftigen
 und
 feinschmeckenden
Koch-Chocoladen
 in Pulverform.
 Rascheste Kochbereitung.

SPRÜNGLI

Magen- und Darmleiden
 Sodabrennen, Aufstossen, Aufsteigen eines Knäuels b. z. Halse, Abgang von Wurmgliedern, Appetitlosigkeit wechselnd mit Heiss hunger, Schwindel, Kopfschmerz, Uebelkeiten etc. sind sichere Kennzeichen von **Wurmkrankheit!** Bandwurm mit Kopf, Spul- und Madenwürmer samt Brut werden radikal, schmerz- und gefahrlos, ohne Berufsstörung in 1/2-2 Stunden entfernt. Ueber 200 Zeugnisse garantieren den Erfolg. Angabe von Alter, Geschlecht, allgem. Kräftezustand, Körpergewicht mit deutl. Adresse an die **Kuranstalt Neualtschwil, Basel.** [3108]

Der Hohe Schein
 Roman von
Ludwig Ganghofer.
 Dieser spannende, gemüth- und humorvolle Sochgebirgsroman, der als eine der hervorragendsten Schöpfungen des gelehrten Erzählers bezeichnet werden darf, erhebt in der
Gartenlaube.
 Abonnementspreis vierteljährlich 2 fr. 70 cts.
 Die letzten 3 Nummern des 3. Quartals der „Gartenlaube“ mit dem Anfang des Romans werden neu eintretenden Abonnenten auf Verlangen gratis nachgeliefert.
 Zu beziehen durch sämtliche Buchhandlungen und Postämter.
 Verlag von
Ernst Keil's Nachfolger G. m. b. H. in Leipzig. [3237]

Wie eine Familie von zwei Erwachsenen und drei Kindern mit einem jährlichen Einkommen von 1800 Fr. bei guter und genügender Ernährung auszukommen vermag, zeigt Fr. Lida Niederer, vormals Vorsteherin der thurgauischen Haushaltungsschule, auf Grund jahrelang gesammelter Angaben und praktisch durchgeführter Haushaltungsbudgets in ihrer bereits in vier Auflagen erschienenen Schrift: **Die Küche des Mittelstandes. Anleitung, billig und gut zu leben. Mit einem vierwöchentlichen Speisezeitel nebst erprobten Rezepten. Das schmuck gebundene Büchlein, dessen Preis nur Fr. 1. 20 beträgt, verdient in allen Familien, speciell aber in solchen mit heranwachsenden Töchtern die weiteste Verbreitung. Es kann und wird viel Gutes stiften. Zu beziehen durch die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung“ in St. Gallen.** [2288]

Trunksucht.
 Teile Ihnen ergeb. mit, dass ich von der Neigung zum Trinken vollständig befreit bin. Seitdem ich die mir von Ihnen verordnete Kur durchgemacht, habe ich kein Verlangen mehr nach geistigen Getränken und kommt es mir nicht mehr in den Sinn, in ein Wirtshaus zu gehen. Der Gesellschaft halber muss ich zur Seltenheit ein Glas Bier trinken, doch finde ich keinen Geschmack mehr daran. Die frühere Leidenschaft zum Trinken ist ganz verschwunden, worüber ich sehr glücklich bin. Ich kann Ihr briefl. Trunksucht-Heilverfahren, das leicht mit und ohne Wissen angewandt werden kann, allen Trinkern und deren Familien als probat und unschädlich empfehlen. Gimmel, Kr. Oels, i. Schlesien, 4. Okt. 1903. Herm. Schönfeld, Stellenbes. Vorsteh. eigenh. Namensunterschrift d. Herm. Schönfeld in Gimmel beglaubigt: Gimmel, 4. Okt. 1903, der Gemeindevorstand: Menzel. Adr.: Privatpoliklinik Glarus, Kirchstr. 405, Glarus. [2860]



SCHERRER
 St. Gallen.
 Zum Kameelhof
**MODE- u. SPORT-
 BEKLEIDUNG**
 FÜR HERREN.
 CATALOGE u. MUSTER FRANCO [2352]

Wird von den hervorragendsten Professoren und Aerzten als bewährtes Mittel bei
Lungenkrankheiten, Katarrhen der Atmungsorgane,
 wie **Chronische Bronchitis, Keuchhusten,** und namentlich
 auch in der **Reconvalescenz nach Influenza** empfohlen.
 Hebt den **Appetit** und das **Körpergewicht**, beseitigt **Husten** und **Auswurf**, bringt den **Nachtschweiss** zum **Verschwinden**.
 Wird wegen seines angenehmen Geruchs und Geschmacks auch von den Kindern gerne genommen.
 Ist in den Apotheken zum Preise von Fr. 4.- per Flasche erhältlich.
 Man achte darauf, dass jede Flasche mit untenstehender Firma versehen ist.
F. Hoffmann-La Roche & Cie., Chem. Fabrik, Basel. [2885]

Sirolin